

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitschriften; wöchentlich: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Beilagenpreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post M. 2.— vierteljährlich 1.80. Besteller: J. H. Lange, Gießen. Preis: 15 Pf. — Haupt-Verantwortlicher: Aug. Goeß. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Zeitung“, „Veröffentlichung“ und „Bericht“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: H. Bed.

Endgültiger Sieg im Osten! Die Erfolge des Vorstoßes an die englische Küste.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 17. Dez. vormittags. (Amtlich.) Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebeke und Va Basse wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Südlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlessien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung.

(WZB.) Wien, 17. Dez. (Amtliches Communiqué.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südsügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Voz, und namentlich an der Bzura vollständig geslagen, durch unser Vorrücken über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno—Zalischyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

(WZB.) Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben. Bei der Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtbarem Feuer von vier englischen Zerstörern angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustand außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht. Der Gasbehälter wurde vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachtstation, Wasserwerk in Scarborough, Küstenwacht und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küsten-Batterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs: gez. Behne.

In die freundliche Stimmung über den neuen Ruhm unserer Marine trat gestern Abend noch die neueste Meldung unserer obersten Seeresleitung hinzu, die in wenigen, knappen Sätzen doch ein folgenschweres Ereignis von ungeheurer weltgeschichtlicher Bedeutung enthält: Das gesamte Russenheer, das unser Reich und die Habsburger Lande überflutete, ist zusammengebrochen; eine neue Entscheidung auf dem Nordbalken hat die russische Niederlage vollständig gemacht. Die deutsche und die österreichische Mitteilung ergänzen einander: Es gibt keinen Zweifel an der freudigen Tatsache, wir dürfen die Fahnen flattern lassen und aufjauchzen, und doch darf unsere Freude nicht laut und eitel sein, denn es steht uns besser an, voll stillen Dankes derer zu gedenken, die all ihre Kräfte und ihr Leben eingesezt haben, um dem Vaterlande die Palme des Sieges zu gewinnen. Treue Hesse'söhne waren mit dabei, wie wir telephonisch von unserer hessischen Gesandtschaft aus Berlin erfahren, auch das tapfere Reiterregiment der 116. er. Doppelt beglückt dürfen wir diesen lichten Tag inmitten grauer Kriegsschicksale begrüßen: Wenn es noch eines Fingerzeiges bedurft hätte, jetzt haben wir die volle Gewißheit, daß es die reine Wahrheit ist, was jener schwedische Offizier, den unsere deutschen Bemühungen aus eigener Wahrnehmung kennt, verkündet hat: Deutschland muß und wird in diesem Ringen Sieger bleiben, weil es am besten gerüstet ist, weil die deutsche Seeresorganisation untadelig und weil die Tapferkeit und der Wille zum Sieg bei den Unseren unwiderstehlich sind!

Es wäre aber undankbar, eines Mannes zu vergessen, der die Nacht an der Remel und der Weichsel in jener unvergleichlichen Siegesnacht übergeführt hat, der uns nicht nur zum Befreier unserer Lande von wilden Horden wurde, sondern auch die stolze strategische Überlegenheit auftrichtete, die wir jetzt trotz der zahllosen uns umlagernden Feinde besitzen: der neue, große Chrenlog Hindenburgs ist gekommen! In der Tüchtigkeit, der einmütigen Tatkraft des Volkes ist auch ein Genie erwachsen, das in seiner herrlichen Ruhe und Sicherheit die wild tosende Zeit ver-

harrt. Der Krieg ließ die Kraft erscheinen, und nicht nur die rohe Kraft, die da sinnlos waltet, sondern die Kraft des Geistes, die allen anderen Mächten überlegen ist!

Denken wir nach, wie es auch anders hätte kommen können. Was dachte man beim Ausbruch des großen Krieges? Man kannte den deutschen Plan, bei einem Zweifrontenkrieg mit Einsetzung der Hauptkräfte zuerst Frankreich mit schnellen Schlägen zu überwinden, und dann den Russen entgegenzutreten, die, so fürchtete man, wohl einen Teil deutschen Bodens anfänglich besetzt halten würden. Wir erinnern uns noch lebhaft des Besuchs eines höheren Offiziers auf unserer Redaktion, der dieser Ratmaßnahme einen Ausdruck verlieh. Da aber kam Hindenburg. Der Glanz seiner Weisheit hat sicherlich die Oberste Seeresleitung in ihren strategischen Erwägungen stark beeinflusst. Wir fühlen uns stark genug, die beiden Grenzwächten zugleich auszuhalten und nach beiden Fronten zum Angriff überzugehen. Wenn wir in den letzten Wochen Proben unserer Geduld auszuhalten mußten, so ist diese jetzt glänzend belohnt worden. Die Engländer hatten es verstanden, in Flandern größere Schwierigkeiten zu machen, als erwartet werden konnte, und der Vernichtungsschlag auf diesem Teil des Kampfplatzes war nicht so schnell zu führen, daß man der großen Russenwalze danach mit voller Wirksamkeit und Abwendung ihrer Schäden und Gefahren hätte entgegenzutreten können. Also: der nächsten Gefahr entgegen! Die Feinde sollen überhaupt nicht den Triumph haben, auch nur vorübergehend deutsche Provinzen zu besetzen. Hindenburg, mit den nötigen Verstärkungen ausgerüstet, gelang es, die große Aufgabe glänzend zu erfüllen. Der übergroßen Kraft hatte er die Gewandtheit u. Ueberlegenheit des Geistes gegenüberzustellen, und wenn noch ein anderer Umstand von entscheidender Bedeutung war, so war es das gute taktische Einverständnis mit unseren Verbündeten, die gleichfalls die erforderlichen Entschlüsse zu fassen wußten, um die Riesenvölle des Feindes zurückzuwerfen und ihn an seinen schwachen Stellen zu fassen. Besonders die letzte Offensive der Oesterreicher im Süden, von den Karpathen her, hat die Hindenburg'sche Taktik ergänzt und ihr zum endgültigen Siege verholfen.

Noch ist das große Werk nicht reiflos getan. Der Feind wird, nach alter deutscher Ueberlieferung, verfolgt, und der Meister des Ostens wird nach seinem Wort handeln, daß auch der letzte Russe besiegt am Boden liegen müsse.

Wir aber dürfen aus diesen letzten Siegen die sichere Hoffnung schöpfen, daß es nun auch im Westen vorangehen wird! Vereinzelte Angriffe des Feindes haben dort nicht das mindeste ausgerichtet, und der neue Generalstabschef v. Falkenhayn darf sich seiner wohlgeordneten Entschlüsse freuen. Der Donner der deutschen Schiffskanonen vor der englischen Ostküste war ein Siegesruf, und mehr als dies: die Zeit der Abrechnung mit England ist näher gekommen! Zwei englische Torpedobootszerstörer sind bei dem deutschen Angriff in den Fluten versunken; wenn die englische Admiralität mit dieser „Demonstration“, die leicht auszuführen gewesen sei, zufrieden ist, kann es uns recht sein. Der 16. Dezember war ein wolkenloser Freudentag: mit geringen Beschädigungen und vollem Erfolge ihres Angriffes sind unsere Kriegsschiffe wieder in den heimischen Hafen zurückgekehrt.

Die russische Bemäntelung der Lage.

Petersburg, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Die Feinde wurden in der Gegend von Mawa gegen die Grenze zurückgeworfen. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung von Krosno auf Sochaczew statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen Abends etwas zurück. Auf den anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen an und behindern dadurch seine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hindern das weitere Vorrücken der Oesterreicher, die von jenseits der Karpathen kamen. An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Der Angriff auf die Ostküste Englands.

Amsterdam, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschleppung von Scarborough erklärte, daß die deutschen Kriegsschiffe eine außerordentliche Kaltblütigkeit bekundet hätten. Nichts habe darauf hingewiesen, daß es deutsche und nicht britische Kriegsschiffe waren. Sie fuhren in die Bucht ein und näherten sich dem Pier mehr, als es, soweit man sich erinnern kann, ein Kriegsschiff je getan. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagte, daß es kein Lotse wagen würde, sein Schiff so nahe an die Küste heranzubringen.

Ein verwundeter englischer Matrose in Hartlepool erzählte: Sobald die Annäherung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuer begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten kräftig das feindliche

Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verlassen; er ging in die Kommandobrücke, tat aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Mägen den Feind erreichten. Unser Schiff wurde dreimal getroffen, wir flüchteten nach dem Meer, den wir um 1/11 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbeschädigt.

London, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird unter dem 16. Dezember gemeldet: Heute früh erschien ein Geschwader deutscher Kreuzer von der Küste von Norfolk und beschloß Hartlepool, Whitby und Scarborough. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Schwärze der Küste und wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Küstenschutzdienst taten, und ihnen den Rückzug abzuwehren versuchten. Die deutschen Schiffe flüchteten aber mit Volldampf und verschwanden im Nebel. Die Verluste sind beiderseits unbedeutend. Die Admiralität benutzt diese Gelegenheit zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Handelsstädte gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können einer gewissen Anzahl von Personen der Zivilbevölkerung das Leben kosten und dem privaten Besitz Schaden zufügen, was natürlich sehr zu bedauern ist. Dies darf aber keinen Anlaß zu einer Aenderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität geben.

(Es ist uns nicht verständlich, wie die englische Admiralität behaupten mag, daß Hartlepool und Scarborough unbefestigte Plätze seien, wo doch in den englischen Meldungen selbst von der Tätigkeit der dort befindlichen Befestigungswerke gesprochen wird und allgemein bekannt ist, daß es sich um Marinestützpunkte handelt. Auch ist nicht ersichtlich, woher die englische Admiralität Nachrichten über angebliche deutsche Verluste haben mag. Dies wirkt von neuem ein großes Schlaglicht auf die englische amtliche Berichterstattung, die in ihren Ausführungen auch nicht die moralische Wirkung des deutschen Vorstoßes abzuwehren vermag.)

London, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium teilt mit: Es waren offenbar 2 Schlachtschiffe und ein Panzerschiff, die bei Hartlepool in Sicht kamen. Sie begannen um 8 Uhr früh die Beschleppung. Um 8 Uhr 15 Min. kam ein Bericht der Küstenbatterie, daß feindliche Schiffe getroffen und beschädigt seien. Sie dampften um 8 Uhr 50 Min. weg. Kein britisches Geschütz ist getroffen. Eine Granate fiel in die Reihen einer Abteilung von Genietruppen, eine andere in die Reihen des 18. Bataillons der leichten Durham Infanterie. Die Verluste der Truppen betragen 7 Tote und 14 Verwundete. Die Stadt erlitt einigen Schaden. Die Gasfabrik ist in Brand geschossen. Von der Bevölkerung, die sich auf den Straßen drängte, wurden ungefähr 22 Personen getötet und 50 verwundet.

Gleichzeitig erschienen ein Schlachtschiff und ein Panzerkreuzer vor Scarborough und lösten 50 Schüsse, die beträchtlichen Schaden anrichteten. In Scarborough gab es 13 Tote. Nirgends entstand eine Panik. Die Haltung der Bevölkerung war so gut, als man es wünschen konnte.

(Notiz des WZB.: So sagt das Reutersche Bureau. Augenzeugen berichten aber über die Haltung der Bevölkerung anders.)

London, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Die letzten Berichte aus Scarborough besagen, daß 12 Personen getötet und 24 verwundet worden sind.

Amsterdam, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Nach in den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen aus den Londoner Morgenblättern wurde in Hartlepool namentlich das Viertel beschädigt. Eine ganze Häuserreihe nahe bei der Küstenbatterie ist vernichtet. Viele Bewohner sind unter den Trümmern begraben. Die erste Granate in Hartlepool fiel auf einen großen Gasbehälter, der zersprang und Feuer fing. Darauf wurde ein kleiner Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasanlage ist zerstört. May ließ sie ausbreiten, Arbeiter wurden nicht getroffen. In Scarborough wurde das „Grand Hotel“, zwei andere Hotels, die Kirche, die Schule und ein Mädchenheim getroffen. Außerhalb der Stadt wurden die Feuerwerke am Hafen beschossen. Die meisten Häuser an der Hafenfront sind beschädigt.

Amsterdam, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist unmöglich zu sagen, daß der Angriff auf die Ostküste hier tiefen Eindruck machte, obwohl das ruhige Aussehen Londons nicht geht. Die Menschen erwarten gespannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, über die die Admiralität Mitteilungen verspricht. Inzwischen erhebt aus den Berichten, daß in den beschossenen Städten der Schaden nicht unbeträchtlich ist; darunter befindet sich auch ein altes Kunstdenkmal in Northore. „Evening Post“ sagt, daß die Beschleppung von Scarborough bei vielen den bereits gefaßten Plan zur Ausführung brachte, sich bei einem Einfall in Sicherheit zu bringen. Die Bahnhöfe aus Scarborough hatten viel mehr Passagiere als gewöhnlich. Ein Augenzeuge erzählte einem Berichterstatter der „Northore Post“, daß in Scarborough laufende aus den Häusern auf die Straßen strömten, nach der Eisenbahnstation und in der Richtung der Hauptstraßen nach dem Innern des Landes zogen. Die Menschen hatten etwas bei sich. Die meisten verließen den Zug in Port. Vom Zug aus konnte man den ganzen Auszug der Menschen nach dem Innern des Landes mit Kindern auf Karren und oft mit mehreren anderen Fahrzeugen wahrnehmen.

Der Eindruck der Siegesnachricht in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Unter der Überschrift „Die Siegesfeier in Berlin“ schreibt die „Börsen-Zeitung“:

Säßen unsere lieben Feinde doch diese Stunden des gestrigen Tages in Berlin erlebt! Wir haben eben eine besondere Art, unsere Freude auszudrücken, kein Gelächern, kein Geknurre, keine hochtrabenden Reden von improvisierten Kanzeln, nur ein halbes Nicken. „Unter den Linden“ war es infolge des Dezemberregens fast leer und in der Friedrichstraße sah man vormittags nur flüchtig Passanten auf eiligen Geschäftswegen. Da verbreitete sich die Siegesnachricht auf mysteriöse Weise. Plötzlich war die Menge da, im Au bildeten sich ganze Kränze von Menschen. Kurz vor 1/2 Uhr wagten sich die ersten Fahnen aus den Fenstern und immer schärfer hob sich das Schwarz, das Weiß und das Rot aus dem trübenden Grau hervor.

In ihrem Zeitartikel sagt die „Börsen-Zeitung“: Ist auch die russische Offensive völlig zusammengebrochen, so ist das doch noch nicht das Ende. Der Ausbruch Napoleons „Im Kriege ist, so lange noch etwas zu tun bleibt, noch nichts getan“, ist richtig verstanden, ein treffender Grundsat für einen Feldherrn wie Hindenburg. Er wird nach diesen Worten handeln, davon ist alle Welt überzeugt. Unsere Feinde werden genötigt werden, dem Bahn oder dem Kaufspiel zu entsagen, als ob die Russen unaufhaltsam nach Berlin marschierten und des Deutschen Reiches Untergang besiegelt sei.

Im „Bormärz“ wird der irdigen und verwirrenden Anschauung gegenübergetreten, als ob dieser Krieg mit wenigen Schlägen beendet sein könne. Die Entscheidung bleibt abhängig von dem Endergebnis. Dann sagt das Blatt: Auch sollten wir meinen, daß der jetzige Zusammenbruch der mit so gewaltigen Streikkräften eingefegten russischen Offensive gegen das deutsche Gebiet schon ein Erfolg ist, der sich sehen lassen kann.

Der Eindruck in London.

Berlin, 18. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Volksanzeiger“ telegraphiert: Der Eindruck, den die Beschießung der englischen Küste in ganz England gemacht hat, ist kaum wiederzugeben. Nicht nur in den beschossenen Städten ist der Schreck und die Ueberraschung ungeheuer, sondern auch die Londoner Bevölkerung ist aufs höchste erregt. Das Gespenst des deutschen Einfalles macht heute die Engländer mehr erzittern denn je. Es herrscht Mißtrauen gegen die englische Flotte, zumal man erst gehofft hatte, daß es den englischen Kriegsschiffen gelungen sei, den deutschen Kreuzern den Rückzug abzuschnitten, was sich jedoch später als trügerisch erwies. Die deutschen Kreuzer schossen mit großer Treffsicherheit. Die Geschütze der Festungen waren vollkommen machtlos.

Eine Stimme aus Schweden.

Berlin, 18. Dez. Der Marinemitarbeiter eines Stockholmer Blattes schreibt: Noch einmal haben die Engländer deutschen Unternehmungsgeist und deutsche Angriffslust fühlen müssen. Deutsche Kriegsschiffe sind zu einer Aktion gegen englische Häfen geschritten, unbekümmert um die englische Herrschaft zur See. Es scheint, als ob dieser Vorstoß bezwecke, einen Teil der englischen Flotte aus ihren Beständen herauszulösen. Beschließt man die englische Admiralität, den deutschen Vorstoß mit Kraft zu beantworten, dann muß sie starke Kräfte vorziehen, allerdings mit dem Risiko, den Unterseeböten und Minen reiche Beute zu geben. Will sie sich aber relativ abwartend verhalten, damit einer ungünstigen Volkstimmung trougend, daß die Deutschen auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren, ein Zustand, der im höchsten Grade den englischen Stolz beugen muß. Die aller nächste Zukunft wird Klarheit darüber geben.

Neue Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 18. Dez. Ueber neue Kämpfe bei Ypern wird aus Sluis gemeldet: Die Deutschen suchen die Truppenzufuhr nach Ypern dadurch zu erschweren, daß sie die Station vor Ypern vernichteten. Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft, namentlich bei Langemard, Bassendaele, dem Wehls von Sonnebeek und der Front von Jillebeek und Hollebeek, also nördlich und südlich Ypern. Die Stadt selbst wird auf das heftigste beschossen. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an. An der Wiederherstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee östlich Neuport, südöstlich Ypern und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung La Bassée. Kein Zwischenfall auf der übrigen Front.

Die französischen Abgeordneten im Felde.

Paris, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Zahl der unter den Waffen stehenden Deputierten beträgt 190. Sie wurden benachrichtigt, daß sie in der Kammerstimmung mit Zivilkleidung tragen dürfen.

Finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen Frankreichs.

Paris, 17. Dez. Die von den Kammern für das erste Halbjahr geforderten Kredite betragen 8525 264 407 Franken, was einer Mehrausgabe von 5 929 442 885 Franken gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Mehrausgaben umfassen 5 428 602 304 Franken für Kriegsausgaben. Der Regierungsentwurf verzichtet die Einführung der Einkommensteuer auf das Jahr 1916. Befreit von der Erbschaftsteuer werden die Erben in direkter Linie und die Waisen aller Militärpersonen, die vor dem Feind gefallen sind oder während des Krieges und des darauf folgenden Jahres an den erkrankten Verletzten oder Kranken verstorben, die sie sich während des Militärdienstes zugezogen haben. Diese Maßnahme findet auch auf Militärpersonen der verbündeten Armeen Anwendung. Für den Wiederaufbau der infolge des Krieges zerstörten Gebäude und zur Unterstützung der durch den Krieg Geschädigten ist ein Kredit von 300 Millionen vorgesehen. Der Entwurf erhöht den Höchstbetrag für die Ausgabe von Schatzscheinen während des ersten Halbjahres 1915 auf zwei Milliarden.

Paris, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Ministerrat hat beschlossen, von den Kammern eine Kreditgewährung zu verlangen, um die Bevölkerung der besetzten Gebiete zu unterstützen. — Präsident Poincaré unterzeichnete ein Dekret, durch das das Konsortium für alle unter den Waffen befindlichen französischen Bürger und die Bewohner der besetzten Gebiete in Kraft bleibt. Für alle anderen Personen kann die Fälligkeit der Zahlungsbefreiungen durch Entscheidung des Vorsitzenden der Zivilgerichte in kostenloser einfacher Rechtsverfahren ausgesprochen werden. Die Vorsitzenden der angerufenen Gerichtsstellen können auf Antrag dem Gläubiger die Beibringung fälliger Forderungen gestatten. Durch den Erlass werden alle sowohl vor als nach Kriegsausbruch eingeleiteten Verfahren berührt.

Die Grabstätten der Gefallenen.

Brüssel, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Präsidenten der Zivilverwaltungen der belgischen Provinzen wurden vom Verwaltungschef des Generalgouvernements angewiesen, für die Erhaltung und Pflege der Grabstätten der Gefallenen Sorge zu tragen. Die Gräber sind zu bezeichnen, bezu. sind die vorhandenen Bezeichnungen weiterfest zu machen und durch Eintragung in gemeindeamtliche anzufertigende Karten festzulegen. Den Gemeinden wird ferner aufgegeben, ein Verzeichnis zu führen. Ihre Vorstände wurden für die Erhaltung der Kriegergräber verantwortlich gemacht.

Fluchtversuch französischer Offiziere.

München, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die aus Füssen im Allgäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager in Ingolstadt entflohen französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und wieder in Füssen eingeliefert.

Die englischen Verluste.

London, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die bei den Postanleihen bisher verrechneten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe belaufen sich auf 2135 Millionen Kronen. Von diesen sind 400 Millionen voll eingezahlt. Die erste am 4. Dezember fällige 30 Proz. Ratenzahlung beläuft sich auf 471 Millionen Kronen.

Errichtung einer türkischen Moschee in Budapest.

Budapest, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Gemeinderat bewilligte unter lebhaften Sympathieausgeungen die Kosten für die Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf, daß sich in Budapest zweitausend Mohammedaner ständig aufhalten. In der Sitzung wurden 10 000 Kronen für den roten Halbmond gewidmet. Das ungarische Rote Kreuz spendete für den roten Halbmond 25 000 Kronen.

Ausfuhrverbot Schwedens.

Stockholm, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Kartoffelmehl, Graphitmasse, Ziegeleien, Manganeisen, bearbeitetes Blei, Platten, Rohre, Draht und Stangen aus Blei erlassen.

Eine russische Kriegsanleihe.

Basel, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Das schweizerische Bundespräsidium.

Bern, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1915 Giuseppe Motto (1871 im Kanton Tessin geboren, katholisch-konservativ, Mitglied des Bundesrats seit 1911, Vorsteher des Finanz-Zolldepartements), zum Vizepräsidenten des Bundesrats Camille Decoppet (1862 im Kanton Waad geboren, freimächtig, Mitglied des Bundesrats seit 1912, Vorsteher des Militärdepartements). Die Bundesversammlung bestätigte auch die fünf übrigen Bundesräte Müller, Forrer, Hoffmann, Schulthess und Calonder für die neue dreijährige Amtsperiode.

Erörterungen im italienischen Senat.

Rom, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Senat erörterte die Interpellationen über den Zwischenfall von Hobeida. Marrogiano erklärte, Italien habe ein Recht darauf, zu verlangen, daß seine Flagge nicht ungerecht beleidigt werde. Der Redner sprach der Regierung volles Vertrauen aus und sagte, er sei sicher, daß sie es verstehen werde, das Ansehen der Flagge hochzuhalten. (Beifall.) Morra erklärte, daß Worte wenig wert seien, und daß man, falls es notwendig sei, handeln müsse. Mit den langen Ansprüchen, wie sie die Türkei zu machen gewohnt sei, müsse aufgeräumt werden. Er erinnerte an das Wort Viktor Emanuel II.: Italien müsse nicht nur geachtet, sondern auch geschätzt werden. (Beifall.) Coraja sagte, daß es sich um einen im türkischen Reiche geschähenen Zwischenfall handle.

In Beantwortung der Interpellation erklärte der Minister des Reichs, Sonnino, er habe nach seinen in der Kammer gemachten Mitteilungen nichts neues mitzuteilen. Hinsichtlich dem italienischen Gesandten und der türkischen Regierung dauerten schärfste Verhandlungen fort. Die italienischen Forderungen beträfen Freigabe des englischen Konsuls sowie Befreiung derjenigen, die an den gegen das italienische Konsulat in Hobeida begangenen Unschuldigungen schuldig seien. Der Verkehr zwischen Konstantinopel und Hobeida sei schwierig, da die einzige telegraphische Verbindung über das englische Kabel in Beirut gehe. Infolgedessen habe sich Italien bereit erklärt, dem Gouverneur von Yemen die Mitteilungen der Flotte zu übermitteln. Die türkische Regierung sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe Italien 2 Depeschen zur Übermittlung an den Gouverneur von Yemen übergeben, in denen er Ausweisung erhält, unversichtlich den engl. Konsul an das italienische Konsulat auszusiedeln und ferner einen Bericht über den Zwischenfall zu senden und die Urheber eventuell des Amtes zu entsetzen und dem Gericht zu übergeben. Inzwischen habe man die Schritte auch in Hobeida unter Vermittlung des Konsuls und des Befehlshabers des Schiffes „Giuliana“ fortgesetzt. Italien habe erreicht, daß der verurteilte italienische Kanonier ausgeliefert wurde. Sonnino fuhr fort: Mit einem Wort, wir können annehmen, daß angesichts der von der türkischen Regierung gezeigten guten Absichten der bedauerliche Zwischenfall von Hobeida nunmehr eine zufriedenstellende Lösung entgegengeführt wird. (Lebhafter Beifall.) Inzwischen freie ich mich, mitteilen zu können, daß in diesen Tagen eine andere Frage, die sich drohend in Syrien erhob, gelöst worden ist. Nach Nachrichten aus Beirut vom 12. Dez. war unter Konsulamtlich benachrichtigt worden, daß auf Befehl des Armeeführers in Syrien die Fremden ausnahmslos mit Einverständnis der neutralen Staaten nicht mehr ins Land abweisen dürfen und daß auch die Abweisung der Post nach Europa suspendiert worden war. Ich ließ nach Konstantinopel telegraphieren und auf der ersten Charakter dieser Nachrichten hinwies mit der Zustimmung an unsere Botschaft, sofort gegen die unzulässige Lage, die so in Syrien geschaffen worden war, Widerspruch zu erheben und die schärfste Wiederherstellung des normalen Zustandes zu verlangen. Gestern ist die Antwort eingelaufen, daß die osmanische Regierung bereits die getroffenen Maßnahmen aufgehoben hat. Infolgedessen können unsere Mitbürger ohne Behinderung abreisen, wenn sie es wünschen. Die italienischen Dampfer werden in gewohnter Weise dem Handelsverkehr obliegen können. Auch wegen der Postverbindungen haben wir Zusicherungen erhalten. Wir sehen, daß diese Nachrichten geeignet sind, alle Befürchtungen zu zerstreuen. Die osmanische Regierung hat alles, was sie bis

zu diesem Augenblick tun konnte, getan. Das Ministerrath hat das volle Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit. Der Senat kann sicher sein, daß es seine Pflicht erfüllen wird. (Allgemeiner Beifall.) Damit schloß die Besprechung.

Aus dem Reiche.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Bundesrat gestattete heute durch eine Verordnung das Zwangsverfahren zur Uebernahme von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, wesentlich wirksamer. Das Zwangsverfahren wird von der zuständigen Behörde dadurch eingeleitet, daß sie an den Besitzer eine Aufforderung erläßt, in der der Antragsteller und die Umstände bezeichnet werden, unter denen er die Gegenstände übernehmen will. Kommt eine Befristung nicht zustande, so ordnet die Behörde nach Prüfung etwaiger Einwendungen die Uebernahme der Gegenstände an. Damit der Besitzer nicht die Möglichkeit hat, über die Gegenstände in der Zwischenzeit anderweitig zu verfügen, kommt die Aufforderung der Behörde in ihrer Wirkung einer Beschlagnahme gleich. Rechtsgeheimliche Verfügungen über die beschlagnahmten Gegenstände, sowie Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen, sind nichtig. Entziehung aus der Beschlagnahme wird unter Strafe gestellt. Auch gemeinnützige Organisationen erhalten das Recht, herabgesetzte Aufforderungen zu erlassen, die auf die Dauer einer Woche dieselbe Wirkung haben, wie die behördliche Aufforderung, zu weiterer Geltung aber der Bestätigung durch die Behörde bedürfen. Wenn die Anordnung zugegangen ist, der ist verpflichtet, die Gegenstände, deren Enteignung ausgesprochen worden ist, bis zum Ablauf der behördlich festzusetzenden Frist zu verwahren. Für die Verwahrung kann ihm eine Vergütung gewährt werden. Weiter ist in der Verordnung noch das Zwangsverfahren für ungedroschenes Getreide geregelt.

In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: die Veränderung des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 u. m., die Vorlage, betr. Veränderung der Gebührenordnung für die Untersuchung des in das Zollland gehenden Fleisches, der Entwurf zu den Bestimmungen über die Verwertung der Reichsmittel, die für die von den Gemeinden abgerichtete Kriegsmobilfahrtpflege bereitgestellt sind, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vertretung von Genossen in der Generalversammlung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Fristen für Wechsel und Scheckkredit für Ost-Lotharingen, Ostpreußen u. m.

Berlin, 17. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Heute mittag wurde in der Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege in Gegenwart der Prinzessin Eitel Friedrich feierlich eröffnet.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 18. Dezember 1914.

Die Andienung der Feldpost.

Die Feldpost wehrt sich. Sicher nicht ohne Grund und Ursache. Man lese: Für das, was der Feldpost zugemutet wird, einige schlagende Beispiele: Den Befehl eines jungen Wädhens aus Höchst a. Main mit 184 Briefen, die übrigens alle ankommen, schick bald eine andere Braut, die binnen Monatsfrist 250 Feldpostbriefe und Wädhens an ihren Bräutigam absandte. Und diese Zeitung ist nun wiederum durch eine neue Mitteilung in den Schatten gestellt. Es sind nämlich Fälle bekannt geworden, daß ein einzelner Soldat an einem Ruhetage bis 160 Postkarten nach Hause geschrieben hat.

Hier beginnt ein direkter Mißbrauch der Feldpost, und hier ist eine der hauptsächlichsten Ursachen für die Ueberbelastung zu suchen, unter der Feldpost wie Truppenhilfe direkt geschädigt werden zum Nachteil der Beförderung der übrigen Korrespondenz. — Hier ist der Punkt, wo eine unterstützende Tätigkeit des Publikums einleiten sollte. Es kann außerordentlich viel in dieser Richtung tun. Ein jeder kann die unüberlegte Briefschreiberei oder vielmehr Briefsenderei aufhalten. Dazu jeden Tag Karten oder Wädhens senden, da doch die Briefschreiberei vorliegt, daß der Adressat nicht jeden Tag erreichbar oder auch nur in der Lage ist, einen Brief zu lesen. Besser alle drei bis vier Tage und länger schreiben. Niemals dulden, daß innerhalb einer Familie nicht alles in einen Umschlag kommt. Es ist durchaus falsch, lieber viele Sendungen zu schicken, damit wenigstens einige ankommen. In der ersten Kriegszeit haben viele Briefe freilich bis 4 Wochen gedauert. Das lag an militärischen Verhältnissen, Truppenbewegungen u. m. Jetzt ist aber seit einer ganzen Reihe von Wochen, von Polen noch abgesehen, die Beförderung geregelt, wie es nur möglich ist. Man überlege sich auch, daß man nur Nötiges senden sollte, man denke an die Bedürfnisse, an die Fortschaffungsmöglichkeiten des Soldaten. Ein Kammerer erhielt z. B. einen Schlafrock.

Rum zu den Beschwerden! — Zunächst das „Nicht Ankommen“ der Sendungen. Wenn ein Soldat den Empfang nicht prompt meldet, nimmt man nur zu häufig an, es sei nicht angekommen. Da bedauert sich der Vater eines Bahnarbeiters gleich zweimal, bei der Reichspost und der Feldpost, sein Sohn habe sich dem Reichsrat für seine Post bekommen. Bei der Untersuchung erklärte der Feldpost wie der Bahnarbeiter, es sei diesem wegen mangelhafter sehr starke Post zugegangen. — Eine Gutsbesitzerin beklagt sich bitter, ihr Mann habe von 35 Wädhens nur drei erhalten. Die Anfrage beim Truppenteil ergibt, daß der Mann alle Wädhens bis auf zwei erhalten hatte; die anderen, wie er meinte, wohl auch noch kommen. — Eine Frau Geheimrat schreibt der Reichspost, die Feldpost verjage völlig: ihr Sohn, Regierungsrat und Oberleutnant d. R. v. A. habe seit fünf Wochen weder von ihr noch von seiner Frau Briefe, Karten oder Wädhens erhalten. Die Feldpost fand die eingehende Adresse richtig. Anfrage beim Truppenteil. Antwort: Oberleutnant v. A. empfängt seine Post regelmäßig und hat erklärt, daß er sich nicht beschwert hat. — Eine Ehefrau beschwert sich im Namen aller Frauen ihres Orts, sämtliche von ihnen gesandten Paketen wären nicht angekommen. Die Prüfung ergab, daß niemand im Orte um die Besondere gewacht hat, daß es sich nur um die Paketen an den Mann der Kaiserin handelt, und daß dieser sie sämtlich bekommen hat. — Ein Herr S. in Berlin glaubt, sich mit Recht darüber beschwerten zu müssen, weil er auf seine am 18. und 21. Oktober nach Belgien aufgeschickten Briefe am 23. Oktober noch keine Antwort habe.

Man leidet in das Publikum auch gemein, ohne weiteres von Diebstählen zu reden, wenn Feldpostschaden, die den Adressaten nicht erreichen, auch dann nicht zurückkommen, wenn der Absender angegeben war. — Es hat sich aber bei den Truppenteilen der Brauch ausgebildet, unangelegte Sendungen nicht zurückzugeben, sondern an Bedürftige der Truppe zu verteilen. Auch verabschiedeten sich Soldaten, die im Felde Freunde geworden, oft vor einem Gefecht, der Ueberlebende solle für den Gefallenen noch Eingehendes als sein Eigentum betrachten. So erklärt sich die Mehrzahl der Verluste. — Wenn der Soldat nach Hause schreibt, es habe etwas im Feldchen gekostet, pflegen die Säuberer sofort Schlüsseln zu mittern. Nicht sorgfältig Verpacktes geht aber oft auf dem weiten beschwerlichen Wege entzwei. Das passiert auch bei in Menge hergeschickten, an das Publikum verlassenen Feldpostsendungen. Ein bekanntes großes Bismarckgeschloß beklagte sich, ein Feldpostbrief sei seines Inhalts beraubt! Die Firma könne mit einer „ganz neuen Musterung“ gleichartiger Fälle „anzusehen“ erwarten. Die Untersuchung ergab, daß die angewandte Verpackung den Inhalt in keiner Weise vor Verlust oder Beschädigung schützen konnte und daß angesichts dessen ein Teil des Inhalts beraubt worden war. Im übrigen vermochte die Firma nur noch zwei gleichartige Fälle nachzuweisen, aber auch hier war es um die Verpackung nicht anders bestellt gewesen. So sah es also mit jener „Musterung“ von beraubten Sendungen aus.

Nach all dem muß man den Eindruck bekommen, daß die Feld-

post allmählich bei der Verteilung von Licht und Schatten immer günstiger abschneidet.

Unsere Wasserversorgung in Polen brachten den hiesigen Schulen als wirksame Würdigung ihrer Bedeutung einen freien Tag. — Als Kuriosum sei erwähnt, daß wieder einmal die tollsten Gerüchte in der Stadt und der Umgegend die Runde machten und geglaubt wurden, unter denen das von Gensengemahne des ganzen russischen Generalstabs das zahlste war. Wenn man sich doch wenigstens davor hüten wollte — auch das wird wieder aus verschiedenen Orten berichtet —, auf Grund solcher Erzählungen gleich die Motten zu läuten.

Unsere „Kriegsfreiwillige Kapelle“ wird am zweiten Weihnachtstage nachmittags vier Uhr und wieder mit ihren Darbietungen erfreuen. Der Besuch darf besonders empfohlen werden wegen des wiederum recht patriotischen Zweckes, dem die Mitglieder der Kapelle unentgeltlich und selbstlos Zeit, Mühe und ihren Feiertag widmen. Der gesamte Reinerlös soll nämlich diesmal durch Vermittlung des Oberbürgermeisters verwendet werden zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen, deren Gatten und Väter auf anderen Kriegsschiffen ihr Leben für das Vaterland gelassen haben.

Das Weihnachtsgeschäft im Dezember hat, trotzdem unsere Geschäftsleute in Anbetracht der Verhältnisse recht bescheidene Erwartungen hegten, selbst diese nicht erfüllt. Die Umsätze in der Bekleidungsbranche und in den Konsumgütergeschäften sind, selbst an den Hauptgeschäftstagen, als Weihnachtsgeschäft nicht zu bezeichnen, und der Ausfall an Einnahme ist sehr bedeutend. Auch die Spielwarengeschäfte und die Händler mit Süßigkeiten beschränkten sich über einen mehr als klauen Gang ihres Handels im Dezember. Bei manchen Geschäften hat allerdings der Verkauf von Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde Anfang des Monats manchen Ausfall an Einnahme wieder ausgeglichen. Am stärksten klagten die Geschäfte für Luxusartikel, die sonst zu Weihnachten volle Kassen erzielen. In dieser Branche stiegen die Umsätze so gut wie ganz. Ein recht gutes Geschäft während der Zeit des Krieges machen die Zigarrenhändler, deren Kundschaft zwar in Feindesland ist, deren Verlangen nach Tabakfabrikaten sich aber erheblich gesteigert hat, und deren Verwandte und Freunde täglich dafür sorgen, daß mittels der Feldpost der Bedarf zum Rauchen nachgefordert wird. — Der vor einigen Tagen eröffnete Weihnachtmarkt, der sonst einigen Dutzend Händlern in Gießen Gelegenheit gibt, ihre Waren auf Oswalds Garten und auf dem Kirchplatz aufzustellen, um ihre Ware an den Mann zu bringen, scheint heuer auch nicht zu ziehen, denn seit dem Krämermarkt am Mittwoch sind die Plätze fast leer geblieben. — Der Handel mit Christbäumen ist auch nicht so flott wie in sonstigen Jahren und zeigt, daß ein Teil der Leute, die sonst mit Tannenbäumen auf den Plätzen der Stadt Handel trieb, in diesem Jahre sich nicht viel von dem Geschäft verspricht. — Im ganzen zeigt sich also ein wenig erschüttertes Bild, und es wäre nicht nur vom Gefühlsstandpunkte, sondern auch aus sozialen Erwägungen heraus zu begrüßen, wenn jeder, dem die Verhältnisse es gestatten, im Sinne des vor einigen Tagen an dieser Stelle erschienenen Artikels das Seine dazu beitragen wollte, das wirtschaftliche Leben weniger unter den Unterschieden zwischen jetzt und früher leiden zu lassen.

Weihnachtstransporte ins Feld. Trotz aller Arbeitsüberhäufung haben die Paketdepots und die anderen sich mit der Liebesgabenbeförderung befassenden amtlichen Stellen ihren Humor noch nicht verloren, wie aus folgender ergötzlichen, ersichtlich von der Notwehr eingegebenen Bekanntmachung erhellt: „Wegen der ausgedehnten Transporte von Liebesgaben und Weihnachtspaketen ist es leider nicht möglich, auch noch Weihnachtsbäume in das Etappen- und Operationsgebiet vorzuführen.“

Verzicht auf englische Wohltaten. Der frühere Besitzer des Braunsteinsbergwerkes, der Engländer G. W. B. Fernie, hat auch, nachdem das Bergwerk in andere Hände übergegangen war, durch seinen Generalbevollmächtigten, Herrn Sam. Vascoe, und nach dessen Tode durch den Sohn, Herrn August Vascoe, die von ihm früher an wohlthätige Vereine und Anstalten geleisteten Unterstühtungen in nicht unbeträchtlicher Höhe zu Weihnachten ausbezahlen lassen. In diesem Jahre wurde das selbstverständlich nicht erwartet. In nicht geringem Maße wurden dennoch die alten Beiträge durch Vermittlung der Mitteldeutschen Kreditbank zur Auszahlung angeboten. Herr Max R. Schloffer hat die Annahme im Namen der von ihm vertretenen Vereine und Anstalten dankend abgelehnt, da es unter den gegenwärtigen Umständen für einen Deutschen ausgeschlossen sei, Wohltaten von einem Engländer zu empfangen.

Vom Gefangenenlager. Die Paraden auf dem Trüb begannen sich allmählich zu füllen mit Gefangenen, die jetzt fast täglich aus dem Westen in kleineren Trupps eintreffen. Bisher ist allerdings erst ein Viertel des verfügbaren Raumes mit etwa 2500 Franzosen und Belgiern belegt, zu denen noch 300 bis 400 Verwandte kommen. Engländer, Russen und erotische Truppen scheinen in Gießen nur vorübergehend Quartier zu erhalten, da man die Gefangenen dieser Völker bisher stets von hier wieder abschiebt.

Für Jäger. Da immer wieder Jäger aus anderen Kreisen in den Kreisen des Festungsbereichs Mainz angetroffen werden, die den nach Ziffer 4 der Bestimmungen des Gouvernements notwendigen Waffenschein nicht besitzen, werden die Interessenten auf die Bekanntmachungen im heutigen Kreisblatt besonders hingewiesen.

Personalnachrichten. Die Großherzogin hat dem Oberpostsekretär Rechnungsrat Collin in Darmstadt die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen roten Adler-Ordens 4. Klasse mit der Zahl „50“ erteilt, den Hauswärtin im nördlichen Kollegiengebäude zu Darmstadt Ludwig Jäger zum Kreisdiener bei dem Kreisamt Groß-Heran, den Amtsanwalt Philipp Best aus Alfenheim und den Revisionskontrolleur bei dem Hauptkassentamt Worms Heinrich Bieker zu Worms zu Obersekretären ernannt. — Die Referendare Heinrich zu Darmstadt, Dr. Kasper zu Worms und Rellner zu Darmstadt wurden zu Regierungsräten ernannt.

Landkreis Gießen.

r. Rüdtingshausen, 14. Dez. Bielschweibel Margall von hier, von der 6. Komp. des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm 116, Inhaber der Hessischen Tapferkeits-Medaille und des Eisernen Kreuzes, ist am 8. Dezember zum Offizier-Stellvertreter befördert worden.

W. Lollar, 17. Dez. Wieder hat ein Sohn unserer Gemeinde das Eisene Kreuz erhalten und zwar der Wachtmeister Otto Kloppe im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, Darmstadt. Es ist dies der dritte aus unserer Orte, der diese Auszeichnung erhielt. — Auch manche Traversenbesitzer trifft ein. Schwer geprüft wurde so die Familie Grün. Erst vor einigen Wochen trat die Nachricht ein, daß der eine Sohn, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 168, in den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen ist. Nun mußte heute die Familie Grün auch die Traversen vom dem Verdienste ihres zweiten Sohnes, des Ensigns-Kol. im Inf.-Regt. Nr. 116, erfahren.

Kreis Friedberg.

r. Bad-Nauheim, 17. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes beschlossen: Der verstorbenen Hermann Rosenthal hat der Stadt vor 2 Jahren 2000 Mark gestiftet. Bei seinem vor einiger Zeit erfolgten Ableben hat er diesen Betrag um 500 Mark erhöht. Die Versammlung nimmt dankend davon Kenntnis. — Der Verkehrs-Kommission werden zur Bestreitung notwendiger Ausgaben 2000 Mark

bewilligt. — Die Versammlung ist damit einverstanden, daß unsere Apotheken in den Wintermonaten nur von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends Tagesdienst tun, doch darf in der Stunde von 8—9 Uhr abends keine Nachtzuteilung ertreten werden. Es wird ferner zugestimmt, daß die Apotheken im Winter Sonn- und Feiertags nur abwechselnd geöffnet sind. — Die Wirtschaftsberechnungen für zwei Wagenkuppen in Höhe von 8150 Mk. und 4473 Mk. werden genehmigt. — Für die Anlage des Regen- und Schmutzwasserkanals in der Sandgrabenstraße werden 10800 Mk. bewilligt. — Die Stadt hatte für das laufende Wirtschaftsjahr größere Holzlieferungen im Vorwaid vorgezogen und das Holz zum Verkauf aufgeschoben. Da nun ein Angebot von der Firma Dimmelsbach eingegangen war, und der gebotene Preis zu niedrig erscheint, beschließt die Versammlung das Holz zur öffentlichen Versteigerung zu bringen.

Die Reichs-Hochschule und Bildungswerkstatt veranstalteten am Sonntag einen patriotischen Abend mit glänzendem Erfolg. Den Mittelpunkt der künstlerischen Darbietungen bildeten die Vorträge der Damen Wehrheim (Gesang) Bedtolsheimer und Kleinfelder (Klavier) und des Gesangsvereins Streifen unter Leitung von Wilhelm Bedtolsheimer. Dr. Strodtmann sprach im Laufe des Abends unter stürmischem Beifall über Deutschlands Flotte.

Kreis Weimar.

w. Weimar, 17. Dez. Die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins war von den Vorständen gut besucht. Untersekretär Dr. Koch sprach über „Landwirtschaftliche Kriegsmassnahmen“. Es wurde u. a. beschlossen, von dem Vermögen des Vereins für das rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein je 200 Mk. zu bewilligen.

h. Döbeln, 17. Dez. An Kriegsspenden wurden hier 291,79 Mk. und in Dornhölzhausen 180,41 Mk. durch die Partei der Sammelstelle Weimar überwiesen.

o. Krosdorf, 17. Dez. Lehrer Kledenstein, welcher seit 1. August an unserer Schule wirkte, wurde nach Ulm (Bürgermeister Grefenstien) berufen.

Bühnertisch.

— Genaue Angaben über jedes feindliche und neutrale Kriegsschiff werden in dieser Zeit der auch auf dem Wasser ausgetragenen Kämpfe vom Publikum besonders heftig verlangt. Läßt sich doch die uneheliche Tragweite einzelner Seereisende für den Nachschuß erst dann ermessen, wenn er sofort einen wirklich leichtverfügbaren Ratgeber zur Verfügung hat, aus dem er sich mit einem Blick Auskunft über Schiffstyp, Baujahr, Wasserdrängung, Länge, Breite, Schnelligkeit, Armierung und Benennung der beteiligten feindlichen Schiffe holen kann. Eine neue und vorliegende Schrift wird solchen Wunsch in bester Weise gerecht: „Flottenatlas der feindlichen und neutralen Seemächte. Nach dem Stande vom Herbst 1914 zusammengestellt von Dr. Felix Feldmann, Bremen (Verlag des Deutschen Offizierblattes Gerhard Stalling in Oldenburg i. O.). Preis mit mehrfarbiger großer Flottenatlas 80 Bg.). Die knapp, äußerst übersichtliche Auskunftsart über jedes feindliche Kriegsschiff von seinem Geschwader bis zum praktischen Nützlich viele Freunde unter den Zeitungslesern verschaffen. Der beigegebene Textteil bringt kurze, interessante Erklärungen über das Wesentliche der einzelnen Schiffstypen, über Kriegsschiffe und Kriegswerke. Eine knappe, aber sehr interessante Geschichte der neueren Zeit ist aufgenommen, ebenso ein kurzer Abriss über die Entwicklung der deutschen Marine.

Handel.

Die Fettviehpreise, welche unsere Mäher jetzt zahlen, stellen sich pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen Mk. 85—90, vergrößert extra gute Stücke bis Mk. 92; Bullen Mk. 70—74, Küder Mk. 78—80; Kühe, junge, gut ausgewästet Mk. 68 bis Mk. 72, ältere, gut ausgewästet Mk. 65—70. Bußkühe Mk. 65—68; Kälber Mk. 69—71; Schweine Mk. 65—68. Der Stand der Lendenpreise in unserer Stadt stellt sich pro Hund: für Ochsenfleisch Mk. 0,91—1,00, Rindfleisch Mk. 0,94, Rindfleisch Mk. 0,80, Kalbfleisch Mk. 0,80, Schweinefleisch Mk. 0,80—0,90 und Dörrfleisch oder Sped Mk. 1,20.

Wetterausichten in Dessen am Samstag, den 19. Dez. 1914: Zunächst Zunahme der Bewölkung, später Niederschläge, etwas wärmer, südwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 18. Dez. vorm. (Amtl.) Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner.

Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen uns eigene gut gelangene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weidenden Feinde.

Oberste Deeresleitung.

Der Eindruck des deutschen Flottenunternehmens in Rom.

Rom, 18. Dez. Die erneute Beschädigung der englischen Küste hat hier ungeheuren Eindruck hervorgerufen. — „Popolo Romano“ schreibt: Die Engländer seien jetzt darüber besorgt, daß die deutsche Flotte nach nicht vom Meer verschunden sei. — Laut einer Londoner Depesche des „Mattino“ herrscht in London große Aufregung. Man fürchtet nach diesem ersten Seandereich noch weit schlimmeres, da der Winternebel die Aktionen der Deutschen begünstigt. Zweifelslos habe das Marineprätorat Englands einen neuen schweren Stoß erlitten.

Wie sich die Engländer zu trösten suchen.

i. Köln, 18. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Die englische Presse beschäftigt sich vornehmlich damit, in allen Tonarten zu erklären, der Versuch der Deutschen, durch die Beschädigung der englischen Küste Schaden hervorzurufen, sei wirkungslos geblieben. So schreibt die „Daily Mail“:

Der nächste Grund für das Handeln Deutschlands lag in dem Bedürfnis, ihrem Dasein gegen England Luft zu machen. Sodann sollte unter allen Umständen Ruhe für die Bevölkerung des Reiches durch das Verbot der Deutschen in den Neutralen zu zeigen, daß die Deutschen trotz allem in der Nordsee auftreten vermögen. Als vierter Grund erscheint die alte Hoffnung, einen solchen Schaden zu vermeiden, daß England die Truppen, die es sonst nach dem Festland geschickt hätte, zurückziehen. Der fünfte und wichtigste Grund ist die Absicht der Deutschen gewesen, die britische Admiralität zu zwingen, größere Streitkräfte in den engen Raum der Nordsee zu entsenden, wo sie dann einer ständigen Gefahr durch die deutschen Minen und Unterboote ausgesetzt wären. Weder die britische Admiralität noch das Volk werden darauf hereinfallen. Es gab keine Panik und es wird keine geben, vielmehr wird die englische Sammlung und die Veranlagung darüber Bloß greifen, daß das Vorwissen glücklicherweise zur allgemeinen Kenntnis bringt, daß die Nation sich im Kriege befindet und für den Krieg gerüstet ist.

Die Tapferkeit hessischer Regimenter.

Berlin, 18. Dez. Die hessische Geländeschicht teilte uns gestern durch Fernsprecher die Namen der Regimenter mit, denen die Anerkennung des Hauptartiers im gestrigen Tagesbericht zuteil geworden ist. (Seiber steht der Bekanntgabe dieser Regimentsnummern die Anordnung des Generalkommandos im Wege, wonach wir nur mitteilen dürfen, daß das Reserve-Infanterie-Regiment 116 sich unter ihnen befindet.)

Mißstimmung gegen Rußland in Havre und London.

Breslau, 18. Dez. Aus Brüssel geht der „Schley. Ztg.“ folgende Nachricht zu: In Havre, Bordeaux und London herrscht wachsende Mißstimmung gegen Rußland, weil es, anstatt alle militärischen Kräfte auf den geplanten Siegeszug nach Berlin zu konzentrieren, den nutzlosen Zug nach den Karpathen angetreten und so seine wahren panlawistischen Ziele verraten hat, vor allem Rettung des serbischen Serbiens. In Serbiens Schicksal ist den westlichen Verbündeten aber gar nichts gelegen, wogegen das Fehlschlagen des schließlich erwarteten Vorstoßes der Russen gegen Deutschland die Westmächte in eine verzweifelte Kriegslage bringt. In den drei genannten Städten hält man jetzt den russischen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet davon einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

Die türkischen Truppen am Roten Meer.

Rom, 18. Dez. Der „Mattino“ erzählt aus dem Umwege über Syrakus aus Neaplen, daß die türkischen Truppen und die Beduinen 15 Meilen von dem Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

Some Gurlhas.

Basel, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Den Baseler Nachrichten zufolge sind in Marseille 50000 Gurlhas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Die Zustände in den französischen Kasernen.

Basel, 18. Dez. Die „Humanität“ kritisiert die Zustände in den französischen Kasernen. Die Nahrung sei schlecht, die Disziplin unnötig hart und schändlich. Das Blatt fragt, in welcher Stimmung die Rekruten nach einigen Monaten zur Front abgehen werden, nachdem sie in den Depots überanstrengt und schlecht behandelt wurden.

Die Schwierigkeiten der russischen Rekrutierung.

Sofia, 17. Dez. Dürstige Großlandente haben Nachrichten aus Rußland bekommen, in denen Mitteilungen über die Schwierigkeiten enthalten sind, die in Rußland der Einberufung der Reichswehr bezeugen. Etwa die Hälfte der Bauern muß mit Gewalt zur Einberufung gezwungen werden. Viele sind geflohen. In Rußland kam es zu einem Aufstand, und es erfolgten Massenverhaftungen.

Der Geist der russischen Truppen.

i. Köln, 18. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stodholm: „Evenska Dagbladet“ schreibt über die Lage in Polen: Die große Zahl der Gefangenen, die die Deutschen und die mit ihnen verbündeten Oesterreicher jetzt jeden Tag machen, ist ein sprechender Beweis dafür, daß der Geist der russischen Truppen unmöglich mehr der beste sein kann. Sie ist ein unverkennbares Zeichen dafür, daß das Vertrauen in die Führer zu wanken beginnt und daß der moralische Geist der Truppen durch Kämpfe und Entbehrungen der letzten Wochen schwer gelitten hat.

Ein russischer General bei Lodz gefallen.

Petersburg, 17. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist bei Lodz General Welschko, der sich bei Fort Arthur auszeichnete, gefallen.

Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen.

WZB. Basel, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Athener Meldung besteht das englisch-französische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Ein Zug mit Lebensmitteln in die Luft geflogen.

Budapest, 18. Dez. Der „Pester Naplo“ meldet, daß ein von Lemberg mit Munition und Lebensmitteln nach den Karpathen abgegangener Panzerzug auf der Strecke in die Luft geflogen sei. Die Ursache ist unbekannt.

Zum Burenaufstand.

Rotterdam, 17. Dez. Man will trotz der Siegesberichte Bochas nicht an die Niederschlagung des Burenaufstandes glauben. Man weiß insbesondere auf den Umstand hin, daß in der letzten Woche die Zensur von Briefen aus Südafrika noch verschärft wurde. Alle Stellen in Privatbriefen, die sich auf den Aufstand beziehen, werden ohne Federlesen gestrichen. Eine hiesige Zeitung, die dieser Tage einen Brief aus Johannesburg erhielt, fand, daß in der ohnedies sehr günstig für Bocha lautenden Beschreibung der Zustände in Südafrika drei Seiten durch den Zensur unleserlich gemacht worden waren. Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß die „South Africa News“, ein englisches Blatt, welches die Politik Bochas unterstützte, aus Mangel an Lesern und Abnehmern eingegangen ist.

Ein japanischer Ehrenbogen für König Albert.

Rom, 18. Dez. In Frankreich wird eine japanische Delegation erwartet, welche König Albert von Belgien einen wundervollen altjapanischen Ehrenbogen aus dem Jahre 1877 überbringen wird. Diese japanische Botschaft wird unbedingt anders ausfallen, als die französischen Botschaften, die sie erwarten.

Die Führer der „Enden“.

i. Köln, 18. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblattes“ meldet aus London: Der Kapitän des vertriebenen deutschen Kreuzers „Ende“, von Müller, und der Prinz von Hohenzollern, der als Leutnant auf dem Schiffe diente, werden aus Australien demnächst nach London überführt werden und sollen freigesprochen werden, als es mit der Tatsache, daß sie Kriegsgefangenen sind, eben vereinbar ist.

Neu!

Odol

in hübscher Metall-Feldboje

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feldboje, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Bg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogeriegeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Bg. zu haben ist.

Die Metall-Feldboje wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt.

120000

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Mutter, unsere herzensgute, treusorgende Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Konrad Weber II.

im Alter von 74 Jahren, nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

12431

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christina Rompf geb. Weber
Wilhelm Anton Rompf, Bürgermeister
Otto Rompf, Forstassessor, zurzeit im Felde
Dr. Wilhelm Rompf, praktischer Arzt
Artur Rompf, zurzeit im Felde
Katharina Müller
Heinrich Weber, Forstassessor, zurzeit im Felde
Otilie Luh geb. Weber
Ludwig Luh, zurzeit im Felde
und 4 Urenkel

Lang-Göns,
Großen-Linden, den
17. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.

Aufruf!

Hunderttausende deutscher Krieger haben während der letzten Wochen und Monate auf der Reise zum östlichen Kriegsschauplatz oder verwundet und krank zurückkehrend die Provinzialhauptstadt Posen berührt. Sie alle zu erfrischen, die Verwundeten zu pflegen, die Kranken zu stärken, hat das Rote Kreuz der Stadt Menschenmögliche getan. Frauen und Mädchen aller Stände sind bei dem Liebeswerk tätig, und reich sind aus Stadt und Land die Gaben geflossen. Aber die Zeitungsblätter der Grenzbevölkerung ist nicht unerlässlich.

Zwar wird es auch ferner möglich sein, die durchziehenden Trossen mit freundlichen Gaben zu empfangen und zu erfrischen. Es fehlen aber die Mittel, auch bei der Beförderung der Verwundeten aus den nahen Schlachtfeldern zu helfen.

Ein Verzeihungswort! Denn ein guter Transport ist halbe Genesung. Die Ausrüstung eines Hilfskranenfahrzeuges kostet fast 100.000 Mark! Darum wenden wir uns an Euch, die Ihr fern von den Schrecknissen des Krieges wohnt. Helft uns, den Brüdern, die im Osten geblutet haben, den Weg zur Heimat erleichtern! Auch Eure Söhne sind vielleicht darunter.

Wir bitten herzlich, Geldspenden einzusenden auf das Girokonto des Roten Kreuzes, Posen, bei der Reichsbank, Postfach 10, Posen.

Aber auch warme Unterhiengen sind äußerst willkommen; denn die aus dem Felde Zurückkehrenden sind oft des Notwendigsten beraubt.

Annahmestelle für Liebesgaben: Roten Kreuzes, Posen, Postfach 10, Posen (Anstaltungskommission).

Die Namen der Bezirke, aus denen größere Beiträge gekommen sind, werden — den Verwundeten ein Gruß aus der Heimat — in den Zeitungsblättern vermerkt werden.

Notes Kreuz Stadt Posen (Mobilmachungsausschuß)

Frau von Strank
geb. Frein von Ende
Gattin des Kommandanten
des V. Armee-Korps

geb. Medizinalrat Professor
Dr. Borchard
Generaloberarzt und Sanitätsrat
des XXV. Armee-Korps

Regierungsrat Gaede
Schriftführer

Namens des Oberkreises wünscht der Sammlungsbezug Eriola
aus von Hindenburg, General-Feldmarschall. (12416)

Versteigerung.

Samstag, 19. Dez. 1914,
nachm. 2 Uhr, versteigere ich
in dem Adenlofale Bahn-
hofstr. 22:

1 vollständige Ladenein-
richtung, bestehend aus
Ladentische, 3 Regalen,
2 Dekorationsgegenstände,
2 Kleiderhaken, ein
Dekorationshaken u.
10 Stühlen und Anstehen-
büten.
Versteigerung wahr-
scheinlich bestimmt. 12404
Grobh. Gerichts-Vollzieher.

Amtliches

Stedbrief.

Gegen den Russetier Her-
mann Weiler, 3. Eri. Komp.
früher 12/116, geb. 23. 7. 1893
in Bopphagen (Württemberg),
aufgeht auf dem 1. Rang
— Größe 1,60 m, Gehalt mittel,
Haare blond, Gesicht blaß,
Augen blaue, Augenbrauen
blond, Nase klein, etwas ein-
gekrümmt; besondere Kenn-
zeichen: Schnur am linken
Arm und linken Beine. Ge-
heißung: Feldbau mit
selbständigem Handel u. eigen.
Stempel eigenen Schützen mit
Vordruck — welcher Nachteil
ist, ist die Unterzeichnung
wegen Falschheit und
schwerer Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, ihn zu ver-
haften und an die nächste
Militärbehörde zum Weiter-
transport hierher abzuliefern.
Er benutzt wahrscheinlich
geheime, auf den Bader-
geheime Otto Ulrich laufende
Legitimationspapiere. Da er
bei seiner letzten Festnahme
aus dem Zuge entflohen ist,
ist Vorhaft geboten.
Gießen, 17. Dez. 1914. (12407)
Erlaubt: J. H. Regt. 116.

Stedbrief.

Gegen den Russetier Her-
mann Weiler, 3. Eri. Komp.
früher 12/116, geb. 23. 7. 1893
in Bopphagen (Württemberg),
aufgeht auf dem 1. Rang
— Größe 1,60 m, Gehalt mittel,
Haare blond, Gesicht blaß,
Augen blaue, Augenbrauen
blond, Nase klein, etwas ein-
gekrümmt; besondere Kenn-
zeichen: Schnur am linken
Arm und linken Beine. Ge-
heißung: Feldbau mit
selbständigem Handel u. eigen.
Stempel eigenen Schützen mit
Vordruck — welcher Nachteil
ist, ist die Unterzeichnung
wegen Falschheit und
schwerer Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, ihn zu ver-
haften und an die nächste
Militärbehörde zum Weiter-
transport hierher abzuliefern.
Er benutzt wahrscheinlich
geheime, auf den Bader-
geheime Otto Ulrich laufende
Legitimationspapiere. Da er
bei seiner letzten Festnahme
aus dem Zuge entflohen ist,
ist Vorhaft geboten.
Gießen, 17. Dez. 1914. (12407)
Erlaubt: J. H. Regt. 116.

Empfehlungen

Billige Gemüse

Rotkraut Stück 5—15 Pf.
Weißkraut 10—15 "
Sellerie, Knoll. 5—10 "
Rote Rüben u. Pf. 6 "
alle anderen Gemüse zu
bekannt billigen Preisen.
Seitz, Renneweg 52.

Honig

diebstahliger Ernte, garant.
natur, verpackt in 10-Pf.-Dose
zu 1.85 Mk., Scheidenhonig
die 10-Pf.-Dose zu 1.25 Mk.,
franko Nachnahme. Joh.
Fietten, Dienstadtstr. 113 bei
Kriessche (Eldhof). (12408)

Küchenlampen

La. Düngeadspendener
a. 12. 5.40 (12409)
Carl Schneck, Bahnhofstr. 54.

Pianos, Flügel Harmoniums

bei weitgehender
Garantie und günstigster
Kauf- u. Mietbedingung.

Stimmung, Reparatur Transport

Ständiges Lager von 250
bis 300 Instrumenten.

Bei Miets 144
Eigentumserwerb laut
besonderer Bedingung.
Stets gebrauchte Instru-
mente zu jedem Preis.
Vermietungen
2 bis 12 Mark monatlich.

Vertretung

v. Schiedmayer & Söhne,
Steinweg, Ibach, Kaps,
Römhild, Dörner,
Hörigel, Spaethe,
Ackermann usw.

Pianolas
Pianola Pianos

August Förster

Giessen und Lich
Bahnhofstr. 65. Tel. 367.

la. Taschenlampen

für unsere Krieger
in allen Preislagen.

la. hellste Sparbirnen,

la. Dauer-Batterien

Carl Schneck,

langjährig. Militärlieferant,
mit Kriegslieferungen für die
Truppenente befreundet.

Zur

Weihnachtsfeier

empfehlen wir zu
billigsten Preisen:

Laubsäge- u. Werkzeugkasten

Dilettantenhebel u. Werkzeuge

Laubsägeholz, -Vorlagen und

Beschläge

Schlichtschuhe und Schlitten

Gleichzeit. verkaufe aus
Kinder-Spielwaren als:

Eisenbahnen und Zubehörteile

Dampfmaschinen und Modelle

Laterna magica

Kinder-Kochherde

Küchen-Spielzeuge usw.

Edgar Borrmann

GIESSEN

Neustadt 11 Neustadt 11

Weihnachts-Lichter

an Wiederverkäufer
noch billiger abgegeben

R. Sternberg

Seifenfabrik (12437)

Gasluster

Gasluster, Gaslampen usw.
um taub zu räumen spottbillig

Carl Schneck

Bahnhofstr. 54.

Weitunter Preis

Posen Silberne Herren- und
Damenuhren mit Garantie
zu 7, 10, 12, 16, 18, 20, 25
u. 34 Mk. Radeluhren 3,50,
4,50 u. 6.— Mk. Regulator
16.— Mk. Schreibuhren
a 2,50 u. 3,50 Mk. (12430)
Berland nach auswärt.

Gg. Koch, Uhrmacher
Platzstr. 2 Ecke Bahnhofstr.

Im Preise ermässigt!

Anzüge

(12436a)

Ueberzieher

Damen-Kostüme

Damen-Mäntel

Kinder-Garderobe

auf Teilzahlung

Anzahlung von Mk. 5.— an

J. Jtmann

Bahnhofstrasse 29.

Primä

Anthrazit- u. Koks

Union- u. Eisformbriketts

Hütten- und Gasloß

Brennholz

liefert prompt frei Haus

J. HAPPEL

Tel. 125. (12438) Bahnhofstr. 18.

Männer-Turnverein.

Morgen Samstag, 9. Uhr.

Weihnachts-Abend

im Vereinslokal (Höflich)

mit Tanz, Verlosung

(Gewinne mitbringen)

und einer Verlosung von

geschnittenen Weihnachts-
karten unserer Krieger.

(12439)

Stadtheater Gießen

Dir.: Hermann Steingörter.

Freitag, den 18. Dez. 1914,

abends 8 Uhr

6. Freitag-Abend-Vorstellung.

Geduld. (Premiere)

Neuheit! Neuheit!

Als ich noch im Flügelkleide

Ein fröhliches Spiel in 4 Auf-
zügen von Albert Neuhäusler

und Martin Brechke.

Ende nach 10¹⁵ Uhr.

Sonntag, 20. Dez. 1914,

nachmittags 3¹⁵ Uhr:

Volks-Preis! Volks-Preis!

Gefemanns Lächler

Volksstück in 4 Akten von

Adolf Freiherrn.

Ende 6 Uhr.

Abends 7¹⁵ Uhr:

Kleine Preise! Kleine Preise!

Neuheit! Neuheit!

Als ich noch im Flügelkleide

Ein fröhliches Spiel in 4 Auf-
zügen von Albert Neuhäusler

und Martin Brechke.

Ende nach 10¹⁵ Uhr.

Soldaten vom Feldweibel ab-
wärts spielen bei allen Vor-
stellungen auf 2 u. 3. Parterre
nur halbe Preise. (12439)

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Meistermeister Georg Dörner.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Dörner

Familie Ehser.

Gießen (Neustadt 29), Hungen,
den 17. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, nach-
mittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen
Friedhofes aus statt. 12441

Kriegskindergarten

Zu der am Sonntag, den 20. Dezember 1914
3¹⁵ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule stattfindenden
Weihnachtsfeier werden die Eltern und Freunde der
Kinder herzlich eingeladen. 12430D

Licht-Spiel-Haus

Programm vom 16. bis inkl. 18. Dez. 1914:

Der Herr des Todes

Sensationelle Zirkustragödie in 4 Akten nach dem
gleichnamigen Roman von Carl Rosner u. a.
Der Lustsprung durch die Todeskurve.
Die beiden Komiker Amer. Grotesk-Humoreske.
Wintersport in Savoyen Malerisches Land-
schaftsbild.

Krieg im Frieden Zeitgem. Lustspiel in 2 Akten.
Zurückeroberung Drama.

Voranzeige: Ab Samstag den 19. „Das Tal des
Traumes“ wunderbares Schauspiel aus dem Liebes-
leben in 3 Akten mit Henny Porten in der
Hauptrolle. 12437a
Militär ohne Charge zahlt werktags die Hälfte.

Vermietungen

5 Zimmer

Schönes Logis 5 Zimmer

und reichl.

Ausbehör. sofort oder später

zu vermieten. Näheres an

erfragen i. d. Geschäftsstelle

des Gießener Anzeigers. (12438)

4 Zimmer

11790) 4-Z.-Wohnung Sel-

tersweg 83, Gieb. per 101. an

verm. Näh. Diemarstr. 20 I

oder im Laden Seltersweg 83.

Dammstraße 25 (12439)

4-Zimmer-Wohnung

an verm. Näh. Wallstr. 13.

3 Zimmer

Eine große (12390)

3-Zimmer-Wohnung

an verm. Näher Strake 9.

Verschiedene

12417) Die u. Herrn Daupin.

Gottmann innegehabte 6-7-

Zimm. Wohn. i. Gie. in zu

verm. Näh. Bergr. 9 part.

(12417) An verm. eine kleine

Wohnung und ein Zimmer

m. Kabinett. Näherweg 46.

Möbl. Zimmer

(12422) Möbliertes Zimmer

auf längere oder kürzere

Zeit an verm. Näherweg 11.

Mietgesuche

4-Zimmerwohnung nebst

Ausbehör zum 1. April von

einzelner Dame gesucht, bis

500 Mk. auch so. Frontseite.

Schriftl. Angebote unt. 12433

an d. Gießener Anzeig. erb.

Stellenangebote

Einem jungen

Wagnergefehlen

sucht (12398)

Nah. Schärer, Wagnermstr.,

Niederdorfeliden (Oberhess.)

Tüchtige, selbständige

Gas- und Wasser-

Rohrleger

i. bessere Handlöhne

bei einem Stundenlohn von

55—65 Pf. auf sofort gesucht

Ausführliche Angebote mit

Zeugnisabschriften u. Lohn-

ansprüchen erbeten an:

Christian Hölke

Königl. Hoflieferant Gießen.

Friedrichstraße 34. (12428)

Eine tüchtige Maschinenfabrik

sucht a. O. oder in der Nähe

Lehrling

für das Kaufmann. Bureau.

Berechtigung zum einjährig.

Militärdienst Bedingung.

Schriftl. Angebote unt. 12439

an d. Gießener Anzeig. erb.

Ein tüchtig. Pferdeknecht

gesucht. Dauernde Stellung.

(12389) G. Rüchman.

(12423) Zeitungsträgerin, d.

Sitze hat morgens u. abends.

sucht Weinert, Renneweg 9.

Ein braves

Dienstmädchen

gesucht u. W. H. H. H. H.

Kaufmann in Laubach in

Oberhess. 12421

Mädchen

für sofortigen Haushalt

gesucht. Weh-Anlage 5 II.

Mädchen, d. fassen 1., zu

verm. Näh. Katharine Schmidt,

gewerbemännliche Stellenver-

mittlerin, Wallstr. 36. (12420)

Tüchtiges Laufmädchen

oder Frau sofort gesucht.

(12432) Alicestraße 25.

Verkäufe

Neue Nähmaschine

zu verkaufen. 12356

Näh. Frankfurt Str. 59.

Zu verkaufen (12416)

Schöne Christbäume

Näheres Näherweg 46.

Kaufgesuche

Starker Motorwagen

mit geschl. Karosserie

zu kaufen gesucht. Ge-